

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nr. 10

25. Juni 1968

Preis 10 Pfennig

In dieser Ausgabe

Seite 2:
Zum 75. Geburtstag
Walter Ulbricht
Brief eines jungen
Parteikandidaten

Seite 3:
Neue Organisationsform
der Werkstätten



Die Ehrendoktorwürde verleiht die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften dem weltbekannten Wissenschaftler Prof. Dr. S. G. Michlin von der Staatlichen Universität Leningrad anlässlich der Eröffnung der 4. Tagung über Probleme und Methoden der Mathematik, die vom 3. bis 9. Juni an unserer TH stattfand. Prof. Michlin dankte herzlich für die hohe Ehre und unterstrich dabei seine enge Verbundenheit mit der DDR, wo bereits viele seiner Schüler wirken. Unser Foto: Der sowjetische Gelehrte (rechts) nimmt aus den Händen des Dekans, Prof. Dr. Forke, die Promotionsurkunde entgegen.

Foto: Scheiding

Vom 5. bis 9. Juni fand an unserer Hochschule die 4. Tagung über Probleme und Methoden der Mathematischen Physik statt. Gemeinsame Veranstalter waren das Institut für Mathematik und das Institut für Angewandte Mechanik der TH sowie die Bezirkssektion Karl-Marx-Stadt der Mathematischen Gesellschaft der DDR.

An dieser internationalen Tagung nahmen Wissenschaftler aus elf Ländern teil, darunter aus der UdSSR, der CSSR, Rumänien, Ungarn, Italien und den USA. Unter den zahlreichen Teilnehmern aus unserer Republik befand sich auch der Vorsitzende der Mathematischen Gesellschaft der DDR, Prof. Dr. Schröder.

Als Auftakt der Veranstaltung verleiht die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften unserer TH in einem feierlichen Akt dem weltbekannten Gelehrten Prof. Dr. S. G. Michlin von der Staatlichen Universität Leningrad die Ehrendoktorwürde. Der Dekan, Prof. Dr. Forke, würdigte in einer Ansprache

Im Geist der deutsch-sowjetischen Freundschaft

die hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen Prof. Michlins, dessen Arbeiten besonders auf den Gebieten der Elastizitätstheorie, der Theorie der Differential- und Integralgleichungen sowie der Numerischen Mathematik internationale Anerkennung genießen.

Mit der Verleihung des Grades eines Dr. rer. nat. h. c. werden auch die großen Verdienste des sowjetischen Wissenschaftlers gewürdigt, die er sich — als aktiven Beitrag zur Vertiefung der Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der DDR — bei der Entwicklung der mathematischen Wissenschaften in der DDR und insbesondere des Instituts für Mathematik unserer Technischen Hochschule erworben hat.

Zu Beginn des von ihm übernommenen Festvortrags der Tagung dankte der sowjetische Gelehrte in herzlichen Worten für die ihm zuteil gewordene hohe Ehre.

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Michlin

Warum diese Eile?

So und ähnlich fragten hier und da Hochschulangehörige, seit die Hochschulleitung ihren Vorschlag zur konsequenten Verwirklichung der Hochschulreform an unserer Bildungstätte veröffentlichte.

Eine Gegenfrage sei zuerst gestattet. Kann man wirklich von Eile sprechen, wenn die Probleme, um die es in der Hauptsache geht, bereits länger als zwei Jahre in öffentlicher Diskussion sind, ja wenn diese Diskussion in vielen Einzelfällen bereits zu Ergebnissen in der Praxis geführt hat, die gar nicht mehr wegzudenken sind? Es sei hier an die umfangreiche Arbeit erinnert, die das Ziel hatte, das Profil unserer Hochschule den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechend zu gestalten und die ihnen Niederschlag unter anderem in den Entwürfen neuer Grundstudienpläne, in den beispielhaften Zeugnissen wissenschaftlich-produktiver Tätigkeit der Studenten, in der Entscheidung der vertraglichen Bindung an die sozialistische Industrie und schließlich auch in der Gründung zweier Sektionen fand.

Angesichts solcher, nicht selten in lauten Meinungsbeiträgen erzielten Ergebnisse der über zweijährigen Diskussion um die Hochschulreform von ihrer überhasteten Durchführung zu sprechen, hätte wohl niemand bisher ebenfalls gestanden oder auch heute noch nicht erkannt zu haben, daß wir schon seit vielen Monaten um ihre konkrete Verwirklichung ringen.

Es gibt mehrere Gründe, warum nunmehr die Zeit der Schaffung von Einzelbeispielen zu Ende gehen und es die Durchsetzung der Hochschulreform als Ganzes gedacht werden muß. Der zwingendste Grund dafür ist die Tatsache, daß das zu gestaltende entwickelte gesellschaftliche Gesamtsystem des Sozialismus ohne die rasche und konsequente sozialistische Umgestaltung des Hochschulwesens nicht seine höchstmögliche

Effektivität und Leistungsfähigkeit zu erreichen vermag. Sie zu erzielen, ist aber nicht nur von größter Bedeutung für die ständige Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung der DDR und damit für die Erfüllung mancher Wünsche, die heute noch offen bleiben. Sie ist es vor allem für die allseitige Stärkung der Kämpfe des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in Deutschland und in der ganzen Welt.

Nicht zuletzt zwingen die zunehmende Aggressivität des westdeutschen und Weltimperialismus und damit die immer dringlicher werdende Notwendigkeit zu seiner Überwindung zu einem größtmöglichen Tempo bei der Gründung unserer Kräfte. Welche statt Eile denn nicht nur verlorenen Boden in ökonomischen Wettbewerben mit dem imperialistischen Tölpel der Menschheit, sondern auch verlorenen Frieden bedeuten.

Wer seinen Willen, seinen Ehrgeiz auch daran denken, daß es zur notwendigen Mission der DDR gehört, beispielgebend für die demokratischen Kräfte in Westdeutschland zu wirken, wo die außerparlamentarische Opposition auch beschränkte Forderungen nach einer echten Hochschulreform erhebt. Obgleich das Hochschulwesen der DDR heute dem bundesrepublikanischen bereits um zwei Etappen der gesellschaftlichen Entwicklung voraus ist, so kann und darf uns das keineswegs davon hindern, seine Beispielwirkung noch weiter zu erhöhen. Das wird der westdeutschen Jugend, insbesondere den Studenten, helfen, noch oft vorhandene Vorbehalte gegen unseren sozialistischen Staat abzubauen, sich noch stärker auf uns zu stützen und dadurch im Ringen um ihre demokratischen Ziele rascher und erfolgreicher voranzukommen.

Die Verwirklichung der Hochschulreform als Ganzes ist nunmehr aber (Fortsetzung auf Seite 2)

Das aktuelle Interview zur Hochschulreform

In der Konzeption der Maßnahmen zur weiteren Durchführung der Hochschulreform ist vorgeschlagen worden, eine Sektion „Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften“ zu bilden. Wozu wurde dieser Vorschlag abgeleitet?

Prof. Dr. Leitert: Inhalt und Aufgabe der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften sind aus den Beschlüssen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands heranzuleiten, in denen die prinzipiellen Anforderungen und wichtigsten Elemente dieser neuen Wissenschaftsdisziplin herausgearbeitet wurden. In den Materialien des VII. Parteitages und der nachfolgenden Tagungen des ZK der SED wurde besonders unterstrichen, welche Rolle der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit und der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft — bei der Schaffung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus — unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zukommt.

Im Prozeß der Herausbildung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung entstehen — den gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechend — als eigenständige Disziplinen innerhalb der Wirtschaftswissenschaften die sozialistische Wirtschaftsführung und sozialistische Betriebswirtschaftslehre. Walter Ulbricht kennzeichnete die Theorie der sozialistischen Wirtschaftsführung wie folgt: „Sie ist die Wissenschaft von der Leitung, die alle Vorzüge der sozialistischen Ordnung zur Befähigung bringt. Sie schließt das System der Leitung, die Durchführung von Beschlüssen des Kollektiva, das Treffen von Entscheidungen, die wirksamsten Methoden der Führung von Arbeitskollektiven und die Anwendung der modernsten Organisations- und Technik im Leistungsprozeß ein.“ (W. Ulbricht: Zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung — Dietz Verlag 1968, S. 604/7)

Weshalb Gründung der Sektion „Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften“?

Diese Frage stellen wir Genossen Prof. Dr. Leitert, Mitglied des Rates der Sektion „Fertigungstechnik und -organisation“

Die Bedeutung und Komplexität der Leitungs- und Organisationsprobleme wächst rascher als der technische Fortschritt in der Produktion. Das zeigt sich deutlich am Widerspruch zwischen der fortschreitenden Mechanisierung und Automatisierung komplexer Produktionsprozesse und dem Zurückbleiben in der Leitung und Organisation dieser Prozesse. Auch im Bereich der Forschung und Entwicklung läßt sich erkennen, besonders an der unzulässig langen Zeitdauer der Überleitung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Produktion, daß die Organisation der

Forschungs- und Entwicklungsarbeiten heute genauso wichtig ist wie die Führung und Entwicklung selbst.

Besonders die wissenschaftliche Entscheidungsfindung für perspektivische und prognostische Vorhaben verlangt den Übergang von der vorwiegend auf Erfahrung beruhenden Leitung und Organisation zur bewußten Anwendung der Erkenntnisse der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften.

Diese Wissenschaften unterstützen die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Leitung gesellschaftlicher Gesamt- und Teilsysteme und erforschen Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien, Mittel und Methoden zur wissenschaftlichen Planung, Organisation und Führung der in diesen Systemen ablaufenden Reproduktionsprozesse. Sie beschreiben diese Prozesse als Einheit von Politik, Technik und Ökonomie und sind bei uns darauf ge-

richtet, durch übersichtliche und klare Gestaltung des Leitungs- und Organisationsystems die Teilaspekte aller Weisungen an der Planung und Leitung weiter zu aktivieren.

Im Material zur weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus in der Planung und Wirtschaftsführung für die Jahre 1969/70, herausgegeben vom Ministerrat der DDR im April 1968, werden Maßnahmen zur Ausarbeitung und Anwendung der wissenschaftlich begründeten Führungstätigkeit und der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft zur Schwerpunktaufgabe erklärt. In diesem Material wird gefordert, die Ausbildung der Führungskräfte in ökonomischer Kybernetik, Datenverarbeitung, sozialistischer Betriebswirtschaft, Operationsforschung, modernem Informationssystem und die Schulung zur Durchführung des ökonomischen Systems zu verstärken. In der Konzeption zur weiteren Durchführung der Hoch-

schulreform an unserer Hochschule sind deshalb die sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften als ein Schwerpunkt gekennzeichnet.

HS: Welche Aufgabe wird diese Sektion an unserer Hochschule in bezug auf die Ausbildung haben?

Prof. Dr. Leitert: Wenn in unserer sozialistischen Industrie gegenwärtig alle Bemühungen darauf gerichtet sind, die Führungskader auf dem Gebiete der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften weiterzubilden, dann ergibt sich für uns als vorrangige Aufgabe, allen Studenten die Grundkenntnisse der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit, sozialistischen Betriebswirtschaftslehre, ökonomischen Kybernetik, Datenverarbeitung, Arbeitswissenschaften und einschlägige Rechtsgebiete zu vermitteln.

Damit soll erreicht werden, daß die Absolventen unserer Hochschule — als zukünftige Leiter sozialistischer Kollektive — über notwendiges Wissen auf dem Gebiete der sozialistischen Wirtschafts- und Betriebsführung verfügen und imstande sind, die Erkenntnisse der sozialistischen Leitungs- und Organisationswissenschaften bei der Lösung ihrer spezifischen Ingenieursaufgaben anzuwenden.

Die Wahrnehmung dieser Aufgaben in Lehre und Forschung obliegt der neu zu bildenden Sektion „Sozialistische Leitungs- und Organisationswissenschaften“. Diese Sektion soll nach den derzeit konzipierten Vorstellungen nachstehend aufgeführt Lehrgebiete umfassen: Sozialistische Betriebswirtschaftslehre, Ökonomische Kybernetik, Operationsfor-

schung, Datenverarbeitung, Betriebsgestaltung, Arbeitswissenschaften, Recht des Ingenieurs, Standardisierung.

Neben der Vermittlung von Grundkenntnissen in diesen Lehrgebieten an alle Studenten bildet sie die Studenten im Spezialstudium für Datenverarbeitung, Betriebsgestaltung und Arbeitsgestaltung so aus, daß sie den Produktionsprozeß als Einheit von Fertigungs- und Organisationsprozess zu durchdringen, modellieren, rationalisieren und leiten vermögen.

Aufbauend auf dem Grund- und Fachstudienplan der Fachrichtung „Technologie der metallverarbeitenden Industrie“ werden im erweiterten Fachstudium und im Spezialstudium spezielle Kenntnisse der Leitungs- und Organisationswissenschaften vermittelt. Das betrifft beispielsweise solche Themen wie: Zusammenwirken von Teilsystemen und Struktureinheiten im Reproduktionsprozess; Analyse von Systemen unter dem Aspekt der rationalen Steuerung und Regelung; Mathematische Methoden und Modelle zur Beschreibung und Beherrschung von Systemen und Prozessabläufen; Arbeitswissenschaftliche Grundlagen sozialistischer Leitungs- und Organisationswissenschaft; Organisation und Technik der Vorbereitung und Anwendung der EDV.

Neben den Aufgaben in der Ausbildung unserer Studierenden wird die Sektion, nach Schaffung des dazu notwendigen wissenschaftlichen Vorkaufs, auch die Weiterbildung für die in der Industrie tätigen Kader sowie des Lehrkörpers und der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte unserer Hochschule übernehmen.

Fritz Müller